

## **Die Bedeutung Atatürks heute - aus der Sicht einer jungen Türkin in Deutschland**

Handan ATILGAN

Wenn ich die Frage beantworten soll, welche aktuelle Bedeutung ich, eine junge Türkin in Deutschland, Mustafa Kemal Atatürk beimesse, muss ich mit einem Schlüsselerlebnis beginnen: Als ich elfjährig nach Abschluss der Grundschule, aus Ankara zu meinen Eltern nach Deutschland kam, in ein - wie ich mir vorstellte- in jeder Hinsicht fremdes Land, musste und wollte ich natürlich weiter zur Schule gehen.

Ich wurde zunächst in eine "Vorbereitungs-klasse" aufgenommen, in der ich in einigen Fächern, wie Mathematik, Geschichte und Erdkunde, auf Türkisch unterrichtet wurde, vor allem aber intensiv Deutsch lernte. Und schon am ersten Tag fiel mir zweierlei auf: einmal, dass die Kleidung der Schülerinnen und Schüler an der großen Schule von derselben Art war wie die meine, die ich doch aus einem 2000 Kilometer entfernten Land gekommen war; und zweitens, beim Blick auf die Tafel und ins Schulbuch, dass die Schreibweise der deutschen Laute fast dieselben Zeichen verwendet wurde wie für die unserer türkischen - eben die Zeichen des lateinischen Alphabets.

Und überhaupt bemerkte ich in der Schule und genauso in der Öffentlichkeit: Ich war keineswegs in ein "in jeder Hinsicht fremdes Land "gekommen.

Natürlich fragte ich mich, wie diese Gemeinsamkeiten zu erklären seien. Doch schon das, was ich in der türkischen Grundschule gelernt hatte, ließ mich diese Frage sogleich selbst beantworten: Mustafa Kemal Atatürk, der Begründer der modernen Türkei, hatte der hervorgebrachten Kultur unseres Landes viele und wichtige Elemente der westlichen Kultur, der "Zivilisation", wie er sie nannte, eingefügt.

Während ich in Deutschland heranwuchs und ausgebildet wurde - nach einem Jahr konnte ich in eine deutsche "Regelklasse" wechseln, besuchte das Gymnasium und absolvierte die Universität, habe ich mich mit Atatürks Reformwerk auch in Einzelheiten beschäftigt und dadurch auch dessen Bedeutung immer genauer erkannt - vor allem auch erkannt, dass sie nicht eine geschichtlich zurückliegende ist, sondern hochaktuell.

Ich will das, was mir wesentlich ist, zusammenfassen:

Ausgangsbegriff sei die schon genannte "Zivilisation". Dieser Begriff bedeutet in Atatürks Reformentwurf

- Fortschritt der Menschheit in ihrem Lebensstandard, und zwar unter Leitung der Wissenschaft
- und als Voraussetzungen hierzu Selbstbestimmung der Menschen, der Nationen
- Achtung vor dem anderen, der anderen Nation
- Gleichberechtigung aller Menschen.

Voraussetzung für all dies war in der Türkei der zwanziger Jahre die Herbeiführung von etwas, was in den westlichen Staaten schon bestand: Trennung von Religion einerseits und Politik samt öffentlichen Lebens andererseits. Im Islam sind nämlich die beiden letztgenannten Bereiche seit jeher von religiösen Zielvorstellungen geleitet und durchdrungen. Das zeigte sich im Osmanischen Reich augenfällig darin, dass weltliches und religiöses Oberhaupt, Sultan und Kalif, in einer Person vereinigt waren. Und weil diese Zielvorstellungen wie Glaubenssätze stehen blieben, während sich die weltliche Geschichte fortentwickelte und von Generation zu Generation neue Aufgaben stellte, wurde die Religion weit entschiedener als im Westen- zu einem Hemmnis des Fortschritts. Atatürk löste durch die Säkularisierung diese Verklammerung, legte die politischen Entscheidungen demokratisch in die Hände des Volkes und das private Geschick in die Hände jedes Einzelnen.

Damit die Menschen sich in dieser neuen Verantwortung zurechtfinden konnten, bedurfte es einer ebenfalls von den religiösen Zielsetzungen gelösten schulischen Bildung. Sie wurde inhaltlich auf die Erfordernisse der realen Welt abgestellt, erhielt einen nationalen Charakter, wurde überdies vereinheitlicht und einer staatlichen Aufsicht unterstellt. Hier konnten jetzt Generationen herangebildet werden, in deren Bewusstsein praktische Vernunft, Mut zur eigenen freien Entscheidung, politische und soziale Verantwortung, Respekt vor dem anderen, Liebe zu Nation und Heimat ihren Platz hatten.

Eine ganz besondere Bedeutung hat für mich das von Atatürk eingeführte Prinzip der Gleichberechtigung der Menschen - ohne Unterschied von Rasse, Religion und auch Geschlecht. Ja gerade die Gleichberechtigung der türkischen Frau erfüllt mich mit einem Gefühl der Bewunderung und Verehrung für ihn. Während der Osmanischen Jahrhunderte die Rechte der Frau empfindlich beschnitten blieben, so war sie jetzt durch die Abschaffung der Polygamie die einzige Gattin ihres Mannes, die wirkliche Mutter ihrer Kinder. Und durch den weiteren Ausbau der Gleichberechtigung konnte sie - früher als in so manchem westlichen Land - am wirtschaftlichen und politischen Leben teilnehmen. Dazu hat Atatürk mit großem persönlichem Engagement ausgerufen:

" Wenn sich eine Gesellschaft damit begnügt, dass von beiden Geschlechtern nur eines die Errungenschaften des Jahrhunderts erwerben kann, dann bleibt diese Gesellschaft mehr als zur Hälfte schwach."

"Eines der Erfordernisse der heutigen Zeit ist es, den Anfang unserer Frauen in jeder Hinsicht zu sichern. Deshalb werden unsere Frauen auch Gelehrte und Wissenschaftler werden und genau dasselbe Studium absolvieren wie die Männer."

Ich komme zu meinem Schlüsselerlebnis zurück, den Gemeinsamkeiten zwischen dem Leben in der Türkei und denen in einem westlichen Land. Dass Atatürk Anregungen und Vorlagen für seine Reformen in Europa finden wollte, war

nicht selbstverständlich. Er hätte statt der "Zivilisation" auch andere Optionen gehabt, namentlich den Panislamismus oder den Panturanismus, beide nach Osten gerichtet.

Er aber wandte sich dem Westen zu. Und ich hege nicht den geringsten Zweifel daran, dass diese Entscheidung nicht nur zufällig für mich, die ich im Westen lebe, sondern für die ganze Türkei eine glückliche gewesen ist. Denn wie Atatürk weitsichtig erkannte, ist die westliche Kultur gegenwärtig die maßgebende Lebensform in der Welt, nicht nur durch Wissenschaft und Technik, sondern auch durch ihre humane Grundeinstellung. Gewiss hat auch sie ihre Schwächen, aber man kann bei ihr auf die Kraft zu fortlaufenden Selbstkorrekturen vertrauen. Und im Sinne von Atatürks Vermächtnis, dass der von ihm in Bewegung gesetzte Reformwille niemals zur Ruhe kommen dürfe, wird die Moderne Türkei, wenn sie ihrem Begründer treu bleibt, solche Korrekturen mit vollziehen.

Wenn ich bedenke, wie leicht es mir fällt, mich im Medium dieser weltumspannenden Kultur zu bewegen, und wie schwierig das für Menschen aus anderen Ländern des Nahen Ostens ist, so fühle ich, was nicht nur die Türkei, sondern auch ich persönlich, Mustafa Kemal Atatürk zu verdanken haben.

Atatürk hat mir, als türkische Frau, aber noch mehr als türkische Weltbürgerin, Selbstvertrauen in die eigene Person und die eigene Kultur vermittelt, ein Selbstvertrauen, das mich mit Stolz, Respekt und Menschenliebe allen Mitmenschen gegenüber treten und sagen lässt: " Ich bin glücklich, Türkin zu sein".

In Deutschland lebend und vor diesem Hintergrund würde ich mir wünschen, dass mehr Deutsche durch die Welt der Vorurteile und politischen Interessen hindurchsehen könnten in die wahre Türkei und ihre Menschen.

**März 1999**